



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Dramatische Entwürfe und Fragmente

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

Der Leichtgläubige

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65087)

Der Leichtgläubige.

Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. *)

Personen: Woldemar, der Leichtgläubige. Siehe den Charakter des Sparfish in *The country wife*, p. 5, p. 11—15, p. 23—25, 25—28, p. 31, p. 33—36, p. 46, p. 53. Courtal, sein ergebenere Freund; der Charakter des Harcourt in der englischen Komödie. Eine junge Witwe, die Versprochene des Leichtgläubigen. Charakter der Mithea. Lisette. Johann, Bedienter des Woldemar. Die Szene auf dem Landgute der Witwe, nicht weit von der Stadt.

Akt I. Sz. I. Die junge Witwe. Lisette. Sie erwartet den Woldemar. Heute soll ihre Verbindung mit ihm zustande kommen. Sie bekennt, daß sie eben nicht die größte Liebe gegen ihn hege; sie würde lieber den Bewerbungen des Courtals Gehör gegeben haben, wenn sie anders eine gewisse Erbschaft, ohne die Verbindung mit ihm einzugehen, antreten könnte. Sie macht seinen Charakter, in welchem sie an der Seite seines Herzens viel Gutes entdeckt. — Sz. II. Johann und die Vorigen. Johann kommt voran und meldet seinen Herrn, welcher zugleich einen guten Freund mitbringe, den er die Ehre haben wolle, ihr vorzustellen. Die junge Witwe geht ab, sie zu empfangen. — Sz. III. Lisette. Johann. Nunmehr sagt Johann, daß dieser gute Freund Courtal sei, der in wenig Tagen das ganze Herz seines Herrn zu gewinnen gewußt habe. Er macht von dieser geschwinden Freundschaft eine lächerliche Beschreibung und fährt fort: „Das war bei alledem kein Wunder; denn mein Herr ist ein guter leichtgläubiger Narr. Aber nunmehr, Lisette, kommt das rechte Wunder! Courtal hat auch mich zu gewinnen gewußt.

„Lisette. Das heißt, er hat dich bestochen.

*) Zuerst gedruckt in: Th. W. Danzel, „Gotthold Ephraim Lessing, sein Leben und seine Werke“.

„Johann. Pfui! Bin ich ein Mensch, den man bestechen kann? Bestechen! Nicht durch Geld, sondern durch wichtige Gründe der Vernunft, durch gültige Ueberführungen seiner mehr als güldenen Beredsamkeit hat er sich meines Herzens versichert; indem er mir nämlich zu überlegen gab, daß der Dienst bei einem Leichtgläubigen weit gefährlicher sei, als er dann und wann vorteilhaft sein könne. Denn für einmal, da er sich nicht betrogen zu sein glauben würde, wenn er es wirklich wäre, würde er es zehnmal zu sein glauben, wenn er es nicht wäre.“ — Kurz, er gibt der Lisette zu verstehen, daß er nur so lange in Woldemars Diensten sein werde, als er dem Courtal nützlich sein könne, und ladet sie auf eine feine Weise ein, ihre Bemühungen mit den seinigen zu verbinden, daß die Witwe dem letztern zuteil werde. Sie ist es zufrieden, worauf sie sich wegbegeben, weil sie die Herrschaft kommen sehen. — Sz. IV. Woldemar. Courtal. Die junge Witwe. Siehe zum Teil die Szene p. 12, welche aber dahin geändert werden muß, daß Courtal durchaus nicht zugestehen will, daß ihn die junge Witwe bereits kenne. Er will ihr von dem Woldemar als eine durchaus unbekannte Person vorgestellt sein, und sie mag sagen, was sie will, er glaubt es doch nicht, daß sie ihn bereits gesehen. Er läßt sie endlich unter einem schicklichen Vorwande allein, damit sie, wie er glaubt, näher bekannt werden sollen. — Sz. V. Courtal und die junge Witwe. Nunmehr gesteht er ihr seine List (zum Teil die Sz. p. 13). Er erklärt seine Liebe, und sie erteilt ihm abschlägliche Antwort. — Sz. VI. Woldemar kömmt wieder. Siehe die Szene p. 14, welche aber so schließen muß, daß die Witwe voller Verdruß über die Leichtgläubigkeit des Woldemar und die Zudringlichkeit des Courtal fortgeht; sie wollen ihr beide nachgehen; indem aber kömmt Lisette, welche den Woldemar zurückwinkt. — Sz. VII. Lisette. Woldemar. So falsch sie bereits gegen ihn gesinnt ist, so sehr redet sie ihm doch noch nach dem Maule. Sie erzählt ihm, mit welchem inbrünstigen Verlangen ihre Gebieterin seiner Ankunft entgegengesehen, wie viel Gutes sie von ihm gesprochen, was für Lobsprüche sie selbst ihm bei Gelegenheit erteilt. Und Woldemar ist ein so guter Narr, daß er ihr bei jedem kleinen Umstande, der ihm schmeichelt, ein neues Geschenk macht, bis er ihr endlich nichts mehr zu schenken hat, worauf sie kurz abbricht und sich ihm empfiehlt. Woldemar geht dem Courtal nach.

Akt II. Sz. I. Courtal. Woldemar. Courtal stellt sich untröstlich über den Zorn der Witwe und verlangt inständig, daß er ihn wieder mit ihr ausföhnen soll. S. p. 25. — Sz. II. Die Witwe. Courtal. Woldemar. Siehe die Szene p. 25, welche sich aber damit schließen muß, daß die Witwe verlangt, Courtal solle sich sogleich wieder nach der Stadt begeben. Sie versichert, daß er ihr ein jedes andre Mal kein unangenehmer Gast sein werde, besonders wenn ihre Verbindung mit dem Woldemar vorbei sei und er alle Hoffnung auf ihre Liebe verloren habe. Hiermit geht sie wieder ab, nachdem Courtal ihr zu gehorchen versprochen. — Sz. III. Woldemar. Courtal. Courtal ist zwar entschlossen, fortzugehen, hat aber den festen Vorsatz, bei der ersten Gelegenheit wieder zu kommen. Er nimmt also von dem Woldemar Abschied und wünscht ihm alles Glück. Woldemar ist ganz gerührt und beklagt den ehrlichen Courtal. Ehe er ihn verläßt, bittet er ihn, ihm einen Advokaten aus der Stadt herauszuschicken, welcher die Chestiftung machen solle. Und dieses bringt den Courtal auf einen Einfall. Er schlägt seinen Bruder vor, erinnert aber gleich voraus, daß sich Woldemar an seiner großen Ähnlichkeit mit ihm nicht stoßen solle. Woldemar ist es zufrieden und geht ab. — Sz. IV. Courtal. Johann.

Zum „Leichtgläubigen“.

Charakter des Sparkish, p. 5. 6. Sein Betragen gegen seine Liebste und dessen lächerliches Vertrauen in seinen Freund Harcourt, p. 12. Daß er sie mit ihm allein läßt, damit er sehen soll, daß sie Wiß habe, p. 13. Er muß zugleich ein witziger Kopf sein wollen. Sein Betragen in der Komödie, p. 23. Wenn man ihn bereden lassen, daß etwa eine neue Aktrice oder das oder jenes Stück gespielt werde, so kann es einen geschickten Abgang abgeben, und er kann betrogen wiederkommen. Wie bereit er ist, seinen Nebenbuhler mit seiner Liebsten auszuföhnen, p. 25. Daß er ausdrücklich haben will, seine Liebste solle seinen Nebenbuhler zum Zeichen der Verfühnung küssen, p. 28.